

sei ein großer Staatsmann, um den uns alle anderen Nationen beneiden; er habe, nachdem unser geistiger Selbstenfasser endlich nach manchem blutigen Kriege den Frieden erkämpft hatte, in kraftvoller Aufopferung für das Volkswohl gesorgt, daß Handel und Gewerbe blühen und sich entwickeln konnte, wie nie zuvor; groß sei ein solcher Deutscher, der Deutschland an die Spitze Europas gestellt habe als Hort des Friedens; groß seien seine Thaten, groß sei er selbst, die fernsten Völker müssen seinen Namen mit Bewunderung nennen.

Der Vorstand des Kriegervereins, Herr Seig toastierte auf unsern ferndeutschen Helden: Derselbe sei der erste und beste Soldat des deutschen Reiches, der unerschrockene ritterliche Held, bewährt als trefflichster Kriegsmann; sein großes Beispiel sei ermunternd für jeden deutschen Soldaten.

Zum Schluß brachte Herr Kaufmann Spellenberg noch ein Hoch auf den König Karl von Württemberg: König Karl sei stets ein treuer Verbündeter unseres deutschen Reiches gewesen, er setze in edler Liebe und Verehrung für seine Untertanen; daß er ein warmes Herz für dieselben habe, habe er ja am besten dadurch bewiesen, daß er im letzten Kriege seine tapferen Württemberger auf dem Schlachtfelde besucht habe; ferner habe unser König auch in den letzten Wochen einen wahrhaft hohen Mut gezeigt, dadurch, daß er im fernsten Süden geblieben sei trotz der in jener Gegend stattgefundenen gewaltigen und verderbenbringenden Erdbeben und trotz der sofortigen Auswanderung vieler Tausende.

So haben wir den hohen Jubelstimm unseres greisen Helbentenkaisers in schönster Weise gefeiert; jedermann war sehr befricdigt über die wirklich wohlgeungene patriotische Feier.

Deutsches Reich.

Berlin. Der Reichsanzeiger veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgenden Erlaß:

Es ist eine wunderbare Fügung des Himmels, daß Mir nach so vielen wunderbaren Erinnerungstagen auch noch vergönnt gewesen ist, am 22. März Mein neunzigstes Lebensjahr zu vollenden. In demütigen Ernste erkenne Ich die Gnade Gottes, welche Mich diesen Tag das erste Mal lassen, welche Mir in so hohem Alter die Kraft zur Erfüllung Meiner fürsichlichen Pflicht erhalten hat, welche Mir das Glück gewährt, noch den Lebensabend mit Meiner geliebten Gemahlin zu teilen und auf eine kräftig emporkommende Nachfolge von Kindern, Enkeln und Urenkeln zu schauen.

Neunzig Jahre eines menschlichen Lebens, welche eine lange Spanne Zeit! Wenn Ich sie im Geiste an Mir vorübergehen lasse, so will es Mir oft kaum faßlich erscheinen, was Ich alles erlebt, erfahren und errungen habe. Die göttliche Vorsehung hat Meine Wege, wenn auch nicht ohne schwere Prüfungen, sicher geleitet und zu glücklichen Zielen geführt. Gottes reichster Segen hat auf Meiner Arbeit geruht.

In frühesten Jugend habe Ich die Monarchie Meines tiefgebeugten Vaters in ihrer verhängnisvollen Heimfuchung gesehen. Ich habe aber auch die hingebendste Treue und Opferfreudigkeit, die ungeborene Kraft und den unverzagten Mut des Volkes in den Tagen seiner Erhebung und Befreiung kennen gelernt. Jetzt in Meinem Alter blicke Ich, nach so manchen Wechselfällen Meines Lebens, mit Stolz und Befriedigung auf die großen Wandlungen, welche die ruhmvolle Vergangenheit der jüngsten Zeit, ein unergängliches Zeugnis deutscher Sinnigkeit und aufrichtiger Vaterlandsliebe, in Deutschland geschaffen hat. Möge Unserem teuren Vaterlande die langgesuchte Errettung, wie Ich es unverfälscht hoffe, in ungehörter, segensreicher Friedensarbeit zu stets wachsender Wohlfahrt aller Klassen und Nationen gesehehen!

In wohlthuernder Erinnerung an eine solche ereignisreiche Vergangenheit gedenke ich neunzigste Wiederkehr Meines Geburtstages für Mich eine besondere Bedeutung, welche durch die all-

gemeine tiefempfundene Teilnahme Meines Volkes erhöht wird. Aus allen Teilen des Reiches, aus fernem Landen, in denen Deutsche eine neue Heimat gefunden, selbst von jenseits des Ozeans her, sind Mir Adressen in zum Teil kunstvoller, gebiegender Ausstattung, Zuschriften und Telegramme, poetische und musikalische Gaben, Blumenpenden und Arbeiten in überreicher Anzahl zu diesem seltenen Tage zugegangen. Von Gemeinbe-Verbänden, größeren wie kleineren Umfangs, von Kollegien, Korporationen und Genossenschaften jeder Art, von wissenschaftlichen und Kunst-Instituten, von Anstalten und einzelnen Personen bin Ich in der herzlichsten Weise beglückwünscht worden. Künstler, bildende wie darstellende, Studierende der deutschen Universitäten, Akademien und technischen Hochschulen, Krieger, Turn-, Bürger-, und andere Vereine, Gilden und Zünfte haben in der verschiedensten Weise ihre treue Anhänglichkeit an Mich kundgethan. Durch festliche Veranstaltungen und Festsversammlungen ist der Tag aller Orten verherrlicht worden. Der Umfang und die Mannigfaltigkeit dieser berebten Beweise von Liebe und Verehrung ist so groß gewesen, daß sich die Feier des Tages zu einer nationalen Huldbigung für Mich gestaltet hat.

Nicht vermag Ich Allen, welche mir so liebevolle Aufmerksamkeiten erwiesen haben, im Einzelnen dafür zu danken. Tief ergriffen von solcher durch alle Schichten der Bevölkerung gehenden Bewegung kann Ich nur der Gesamtheit zu erkennen geben, welche ungemeine Freude Mir jeder an seinem Teile bereitet hat und wie tief mein Herz von innigster Dankbarkeit für alle diese patriotischen Kundgebungen erfüllt ist.

Es giebt mächtig kein größeres Glück, kein erhebenderes Bewußtsein als zu wissen, daß in solcher Weise die Herzen Meines Volkes Mir entgegen schlagen.

Möge mir diese Treue und Anhänglichkeit als ein teures Gut, welches die letzten Jahre Meines Lebens hell erleuchtet, erhalten bleiben! Mein Sinnen und Denken aber soll wie bisher so auch ferner für die Zeit, welche Mir zu wirken noch beschieden sein wird, darauf gerichtet sein, die Wohlfahrt und Sicherheit meines Volkes zu heben und zu fördern.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Berlin, den 23. März 1887.

Wilhelm.

An den Reichskanzler.

Berlin, 22. März. Die Eröffnung der großen akademischen Kunst-Ausstellung ist auf den 31. Juli festgesetzt.

Der dem Kaiser Wilhelm aus Anlaß seines 90. Geburtsfestes von Privatpersonen gewidmeten Angebinde welche der Post zur Ausstellung aufgegeben wurden, sind so viele, daß zu ihrer Beförderung etwa fünf Möbelwagen erforderlich sein würden. Deseigenen Geschenke, welche nach Ansicht des künigl. Hofmarschallamtes, in „unlauterer Absicht“ gemacht, z. B. mit einer Bettelei verknüpft sind, werden den Absendern ohne weiteres zurückgeschickt.

Aus Bayern. Wie der freie Landbote mitteilt, ist der im Allgäu geborene J. B. Schöll, welcher seit Jahren in einer Hütte in einer Kiesgrube bei Neufreimann als Einsiedler wohnte und sich mit Goldsuchen beschäftigte, dieser Tage in seiner Hütte erfroren aufgefunden worden. Er hatte sich nur von Brot, Reis und Wasser genährt und sein einziger Gesellschaft war ein Stallhase. Der Oberjäger des Prinz-Regenten, Leo Dorn in Hindelang, hat am Josefstag auf der mehr als 5000 Fuß hohen, von Schnee und Eis bedeckten Rotspitz Nettefchwangerthal seinen 34. Abler geschossen. Das gewaltige Tier mißt von einer Flügelspitze bis zur andern 2 Meter.

Aus A m b e r g wird folgender Spaß berichtet: An einem Oktoberabend des Jahres 1885 saß in einem Restaurant eine Gesellschaft jüngerer Herren beisammen, von welchem sich Einige den Spaß machten, mit Bierfischen zu werfen, wobei einem Herrn, welcher eine Brille

trug, ein solches vor sein Augenglas flog, so daß letzteres zersplitterte und ins Auge drang, infolge dessen das linke Auge heftig blutete. Der Verletzte hat jetzt nur wenig Sehkraft auf dem beschädigten Auge. Der „Bierfischprozeß“ endigte in voriger Woche bei Gericht mit einem Vergleich und mußte der Beklagte eine Entschädigung von 5000 M. und die Kosten bezahlen.

München, 23. März. Nach dem Programm-Entwurfs für die Reise des Prinzregenten in die fränkischen Provinzen tritt er dieselbe am letzten April an und ist die Rückkehr hierher auf den 11. Mai abends projektiert. Die Reise soll über Bamberg, Hof, Bayreuth, Nürnberg und Regensburg gehen. Von einem Besuche weiterer Kreise und der Pfalz ist vor der Hand abgesehen.

Nürnberg, 23. März. In der Nacht zum Sonntag stürzte von der Stadtmauer ein Teil des sogenannten Balkzingers, am Einfluß der Pegnitz in die Stadt, ein. Die Trümmermassen stürzten unter so heftigem Getöse zur Pegnitz herab, daß das Gepolter, bei der nächsten Stille, in der ganzen Stadt vernnehmbar war. Bei mehreren Polizeimachen liefen Meldungen über diesen Crash ein, es gelang aber erst am nächsten Tage, die Erklärung derselben zu finden. Es dürfte nicht unwahrscheinlich sein, daß der Einsturz des morschen Gemäuers durch die Erschütterungen verursacht worden ist, welche mit den Verbreiterungsarbeiten an der dortigen Pegnitzbrücke verknüpft sind.

Karlsruhe, 23. März. In verfloßener Nacht fanden Passanten in der Kaiserstraße ein veruntlich auf dem Heimwege zusammengekommenes Mädchen in besserer Kleidung bewußtlos auf dem Gehwege liegen; dasselbe zeigte eine ganz bläuliche Gesichtsfarbe und ein hinzugekommener Militärarzt stellte fest, daß man es hier mit einem Opfer des unfinnigen Schnürens zu thun habe. Das junge Mädchen hatte wahrscheinlich auf dem Kaiserball in der Festhalle getanzt, dann auf dem Heimwege infolge zu engen Schnürens das Bewußtsein verloren. Als der Arzt der Unglücklichen die atemraubende Kleidung gelockert hatte, brach dieselbe dennoch ohne Bewußtsein von neuem zusammen. Man verbrachte sie darauf in die nahe gelegene Wachsstube.

Strasbourg, 25. März. Heute Morgen wurde auf der Strasbourg-Kehler Eisenbahnstrecke im Innern der Stadt, in der Nähe des Weiskurthores von dem um 9 Uhr 13 Min. nach Kehl abgehenden Eisenbahnzuge ein etwa 19 bis 20 Jahre alter, mit blauer Blouse und blauen Hosen bekleideter Bursche erfasst und überfahren. Der Zug gieng dem Unglücklichen über beide Schenkel. Der Tod erlöste den Armen halb von seinen Leiden. Anfangs war die Persönlichkeit des Verunglückten nicht zu ermitteln. Gegen 9 Uhr aber meldete sich ein altes Ehepaar aus Illkirch-Grafenstaden, das nach Strasbourg gekommen war, um seinen Sohn, der die Nacht von Hause fortgeblieben war, zu suchen. Sie fanden denselben, der sie gestern gesund und wohl verlassen hatte, heute verstimmt und tot wieder. Der junge Mann war zur Stadt gegangen, um neue Kunden für die Milchwirtschaft der Eltern zu suchen. An Geld hat er nur etwa 2 M. mit nach Strasbourg genommen. Wo der junge Mann gestern Abend und in der Nacht gewesen, wie er überhaupt auf den ziemlich hohen Eisenbahnbaum gekommen ist, das ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Stettin, 25. März. Heute Mittag lief die zweite für die chinesische Rechnung gebaute Gürtel-Banzerforbette auf der Werf des „Vulcan“ in Gegenwart des chinesischen Gesandten am Hofe von Berlin glücklich von Stapel. Die Taufe vollzog der Vorsitzende des Aufsichtsrats des „Vulcan“, Kommerzienrat Schulz.

Redigiert gedruckt und verlegt von J. Köster (E. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 S. Inventionspreis: die vierstellige Zeile oder deren Raum 10 S.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr 38. Donnerstag den 31. März 1887.

Bekanntmachungen. Einladung zum Abonnement.

Für das II. Quartal 1887 können auf den

Schorndorfer Anzeiger

wohl b e i den K. Postämtern, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährlich 1 M. 15 S. Außerhalb des Oberamtsbezirks vierteljährlich 1 M. 35 S.

Die Redaktion.

Schorndorf. Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, die Sportelverzeichnisse für den letzten März 1887, welche den Zeitraum vom 1. Januar—31. März l. J. umfassen, mit den Sportelgeldern, und im Falle keine Sporteln anzusehen waren, Fehlsurkunden längstens bis

Dienstag den 5. April l. J.

hierher einzufenden. Die Sportelverzeichnisse sind zu überschreiben: „Für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. März 1887.“

Die Fehlsurkunden sind zu fassen: „Daß in dem verfloßenen Quartal vom 1. Januar bis 31. März 1887 keine der in § 3 der Ministerialverfügung vom 4. April 1881 (Min.-Amtsbl. S. 101) aufgeführten Sporteln angefallen und angelegt worden sind, beaufunde.“ zc.

Auf den einzelnen Sportelverzeichnissen ist auch zu beurkunden, ob in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1887 in Gemäßheit des allgemeinen Sportelgesetzes vom 24. März 1881 Fälle von Unterlassung, Niederschlagung, Zurücknahme, Wiederaufhebung, Nachlaß und abgängiger Verrechnung von Sporteln, bei welchen Tarifnummern (Ziff. lit.) und in welcher Weise vorgekommen sind.

Den 30. März 1887. K. Oberamt. Baun.

Schorndorf. Die Ergänzung des Geldgrundstocks der Gemeinden und Stiftungen

hat noch vor dem 1. April d. J. stattzufinden. Versäumnisse der Ortsvorsteher oder Rechner werden unnachlässig mit Strafe geahndet werden.

Den 30. März 1887. K. Oberamt. Baun.

Schorndorf. Die Herren Verwaltungs-Aktuare.

wollen bis 1. April d. J. 1. Die Rechnungsstellpläne pro 1886/87 übergeben und 2. anzeigen, daß die neuen Rapiate, Abrechnungs-Bücher zc. in den Händen der Rechner sich befinden.

Die Gemeinde- und Stiftungs-Stats sind bis 1. Mai d. J. zur Vorlage zu bringen.

Zugleich werden die Herren Verwaltungs-Aktuare aufgefordert, darauf hinzuwirken, daß die Gemeinden die Pläne über Abtragung der Schulden und Ergänzung des Geldgrundstocks genau einhalten.

Den 23. März 1887. K. Oberamt. Baun.

Schorndorf. Aufforderung

an die Hundebesitzer zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1887/ 31. März 1888.

Sämtliche Hundebesitzer werden hiezu zur Besteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1887/ 31. März 1888 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:

1) Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche einschließlich des Steuerzuschlags 8 Mark für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung derselben, beträgt.

2) Steuerpflichtig ist der Inhaber des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1886/31. März 1887 einen Hund versteuert hat und denselben in der Zeit vom 1./15. April 1887 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1. April 1887/ 31. März 1888 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1887 keinen Hund mehr hat.

3) Auf den 1. April 1887 haben daher nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahre angezeigt und versteuert haben. (Anmeldung.)

Wer am 1. April einen in dem Vorjahr mit der Steuer belegten Hund nicht mehr hat und auch keinen anderen Hund an Stelle desselben besitzt, hat hiervon ebenfalls Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will. (Abmeldung.)

4) Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Orts zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.

5) Ein Hundebesitzer, welcher nach oben Ziff. 3 Abs. 1 anzeigepflichtig ist, diese Anzeige aber nicht spätestens bis 15. April macht, hat den Afachen Betrag der Abgabe zu bezahlen.

Wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet, macht sich einer Hinterziehung der Abgabe schuldig und hat daher gleichfalls den Afachen Betrag derselben zu entrichten, wenn er nicht bis zum 15. April die Abmeldung zurückgenommen hat.

6) Diejenigen, welche nach dem 1. April im Laufe der 3 Quartale April, Juli, Oktober und Juni, September, Dezember 1887 Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden, sind, sofern sie legiere nicht an die Stelle bisher versteuerter Hunde treten, verpflichtet, hiervon binnen 14 Tagen Anzeige zu machen und vom nächsten Quartal an die Abgabe zu entrichten.

Wer diese Anzeige nicht rechtzeitig macht, hat den Afachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, vorkommende Aufforderung auf 1. April in ordentlicher Weise öffentlich bekannt zu machen.

Den 29. März 1887. K. Oberamt. K. Kameralamt. Baun. Mayhrer.

A b e l b e r g.

Abänderung eines ehelichen Güterrechtsverhältnisses.

Johann Gottlob Heinzmann, Weber in Abelberg, und dessen Ehefrau Christine, geb. Kühnle, haben die unter ihnen mit Zubringens-Inventur vom 17./19. April 1886 aufgerichtete landrechtliche Errettungsgesellschaft mit Vertrag vom 19. l. Mts. aufgehoben und jede Art von fernerer Gütergemeinschaft dahin beseitigt, daß die Ehefrau ihr Beibringen zur nunmehrigen Selbstverwaltung zur Hand genommen, der Ehemann sowohl auf dessen Verwaltung, als auf jede fernere Vertretung seiner Ehefrau Verzicht geleistet hat.

Den 28. März 1887. K. Amtsnotariat Winterbach. Speidel.

Schorndorf.
 Jakob Friedrich Daimler,
 Schlossers Witwe und Kinder von
 hier, verkaufen am nächsten
Montag den 4. April d. J.,
 nachmittags 2 Uhr,
 auf hiesigem Rathhaus im 2maligen
 öffentlichen Aufsteich gegen Bar-
 zahlung:
 P. N. 912/1.
 13 a 19 m Acker am Schlichter-
 weg,
 und werden Kaufsliebhaber hiezu
 eingeladen.
 Den 29. März 1887.
 Ratschreiberei.
Fritz.

Winterbach.
 Der Weg, welcher in Hof, Burg-
 Klinge, sowie in der Richtung gegen
 den Königstein führt, kann in Folge
 der **Chausseierung**
 in den nächsten zehu Tagen nicht
 befahren werden.
 Den 30. März 1887.
 Schultheißenamt.
Fischer.

FILIAL-VEREIN
 D. 2. Apr. Zahlreicher Be-
 such dringend erwünscht.

A.-V. Harmonie.
 Heute Abend Singstunde,
 vollzähliges Erscheinen er-
 wünscht.

D.G. Obermüller.

Ulmer Münsterlose,
Stuttgarter Pferdlose
 bei **Paul Kohler.**

Brautkränze,
 Brautjungferkränze, Kopfschweige
 und Sträußchen, Konfirmanden-
 sträußchen, sowie Sargkränze und
 Totenbouquet empfiehlt in schönster
 Auswahl billigt
 Frau Lenz, Blumengeschäft,
 Vorstadt.

Chocolade & Cacao Pulver,
Blockchocolade
 empfiehlt höchst
Karl Schäfer,
 Conditior.

Hochfeines, Bayerisches
Salvator-Bier
 Freitag und Samstag
 Abend im Anstich
C. Barth.

Düngerhaare
 hat zu verkaufen
Christ. Breuninger.

Eine schöne großkräftige
Ralbel
 verkauft
J. Daimler, Vorstadt.

Schorndorf.
Fahrrad-Verkauf.
 Aus der Nachlassmasse der Frau Kaufmann Linsenmaier
 Witwe hier, kommt in der im Hause des Herrn Privatiers Lang gele-
 genen Wohnung am
Samstag den 2. April d. J.,
 von morgens 8 Uhr an,
 im Wege öffentlichen Aufsteichs und gegen Barzahlung zum Verkauf:
 Betten, 2 Rohhaar matrassen, Leinwand, Küchengerath durch
 alle Rubriken, Schreinwerk, worunter 4 Tische, 1 Sofa, 6 Polster-
 sessel, 1 Fauteuil, 1 pol. Pfeilerkästchen, 5 Strohsessel, 1 pol.
 Kommode, 1 Weiszeugkasten, 1 Kleiderkasten, 4 Bettladen, 3
 Nachttische, 3 Küchekästchen, 1 Waschmange, 1 Nachtschlaf, 1 Mehl-
 drübe, 1 Tafelklavier zc. zc. allerlei Hausrat, 8 Fässer mit
 Gehalt von 1 Jmi bis zu 2 Eimern, 1 Krautstänble und 4
 Züber, ca. 50 Ltr. Most.
 Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
 Den 28. März 1887. **R. Gerichtsnotariat.**
Gaupp.

Revier Abelberg.
Reisig-Verkauf.
 Am Samstag den 2. April,
 vormittags 9 Uhr,
 aus dem Staatswald Bumbes, Rohlfumpf u.
 Mühlgöste: ca. 50 Lose Buchen- u. Streu-
 reisig (mit Stängelstößen) auf Haufen und
 herumliegend. Zusammenkunft in der Bumbes.
 Nachmittags 3 Uhr aus Staatswald Möberbau: ca. 30 Lose
 Reistreu. Zusammenkunft am Oberberger Feld.

Schorndorf.
Lateinschule. Aufnahmeprüfung.
 Diejenigen Knaben, welche an nächst Georgii in die hiesige Latein-
 schule eintreten wollen, haben sich am kommenden
Samstag den 2. April, nachmittags halb 2 Uhr
 im Schullokale des Unterzeichneten zu einer Vorprüfung einzufinden.
Präzept. Rösler.

Schürzen,
 eigenes Fabrikat, in den neuesten Fassungen und geschmack-
 voller Ausführung empfiehlt in jeder Art
Siegfried Friedmann aus Stuttgart,
 Hauptstraße.

Photographie.
 Bechre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich von Frau
 Fuß Witwe hier das
photographische Geschäft
 übernommen und am nächsten Sonntag in meinem neu-
 erbauten, beim neuen Schulhause gelegenen Glas-
 hause eröffnen werde.
 Aufnahmen können bei jeder Witterung und Tageszeit
 gemacht werden.
 Achtungsvoll
G. Wahl, Photograph.

CORSETTEN,
 nur gute Qualitäten und in überaus großer Auswahl
 von 65 S bis M 10.
Siegfried Friedmann aus Stuttgart,
 Hauptstraße.

Landshtuter Brotmehl
 empfiehlt in ganz guter Qualität
Distel.

Magdeburger Steck- & Speisekartoffel
 fortwährend billigt bei
Wm. Heek, Urbanstr.

Das größte
Bettfedern-Lager
 v. C. F. Rehrroth, Hamburg
 versendet tollfrei gegen Nach-
 nahme (nicht unter 10 Pfund)
 neue Bettfedern für 60 S das
 Pfd., sehr gute Sorte 1, 25.
 Prima Halbdaunen 1, 60 und
 2 M Prima Ganzdaunen 2
 Mark 50 S. Bei Abnahme
 von 50 Pfd. 5 % **Rabatt.**
 Jede nicht convenierende
 Waare wird umg. veränd.

Schorndorf.
 Schönen
Saathaber
 verkauft
Gottfried Hill.

Stuttgarter
Pferdemarkt-Lotterie.
 Unabhängig. Ziehung 21. April 1887.
Hauptgewinn:
 Ein Viererzug mit Wagen,
 complet bespannt, ferner viele
 Pferde, Wagen, Fahr- und
 Reitartikel.
 Lose à 2 Mark,
 bei mehr höchsten Rabatt.
 Generalagentur: **Eberhard**
Feyer, Stuttgart u. die durch
Plakate bezeich. Verkaufsstellen.

Abelberg.
 Nächsten Freitag und Samstag
weißer und schwarzer
Kalk
 zu haben bei
J. Gmaehle.

Miedelsbach.
 Einen zweispännigen
Hofwagen, 1
ten Kuhwagen u.
 einspänniges **Kuhwägel** ver-
 kauft sofort äußerst billig
Wilhelm Binder.

Grunbach.
 Großes Quantum
Malzkeimen
 hat im Auftrag billigt zu verkaufen
J. Hägele, Rüssem.
 Bestellungen können in dieser un-
 nächster Woche gemacht werden.
 Zahlbar Juni 87.

Winterbach.
 Einen neuen
 spannigen **Wagen**
 neues **Handwägel**
 und einen gut erhaltenen **Nädel-**
flug verkauft.
Hauß Schmied.
 Einen **Jungen** nimmt in
 Lehre.
 Der Obige.

Die C. W. Mayer'sche Buchdruckerei
 empfiehlt
Haft-Couvert
 mit Firmenüberdruck
 in folgenden Sorten zu nachstehenden Engros-Preisen:
 1000 St. 500 St.
 Haft I. in 4 versch. Farben 3 M 50 S 2 M
 Haft II. in 6 " " 3 M 90 S 2 M 40 S
 Tauen I. in 5 " " 4 M 30 S 2 M 90 S
 Tauen II. in 6 " " 4 M 50 S 3 M 20 S
 Lloyd in 4 " " 5 M 30 S 3 M 80 S
 Nur mit Firma-Überdruck.
 Bei Abnahme von über 5000 St. noch billi-
 gerer Preis.
I. Rösler.

Meine so beliebt gewordene, nicht durchsichtige, aber wirklich gehaltvolle
 überall als vorzüglich anerkannte
Universal-Glycerin-Seife
 empfehle für Jedermann als mittelste billige und für die Gesundheit der Haut zuträ-
 gliche Wascheife; dieselbe besticht bei längerer Anwendung alle Sommerprossen, Haut-
 ansätze, zu starke Wärme der Haut und verleiht derselben überaus große Zartheit
 und klare Weiße, per Stück 15, 20 und 30 Pf. — Unentbehrlich zum Waschen für Kinder-
 nur acht von der Fabrik von **H. P. Beyschlag in Augsburg.**
 Lager in allen Sorten medizinischer, feinst parfümierter Fett- und
 gewöhnlicher Toiletteseifen in Schorndorf bei **Friedr. Bühler, Seifenf.**

Politische Rundschau.
 r. In der verfloffenen Woche sind die würt-
 tembergischen Kammern wieder zusammengetreten.
 Die Kammer der Abgeordneten hat den ihr
 vorgelegten Etat in Angriff genommen. Die
 Kammer der Standesherrn ist mit der Beratung
 der neuen Kirchengesetze beschäftigt.
 Am verfloffenen Samstag genehmigte die
 Abgeordnetenkammer den Staatsvertrag mit Bayern,
 betreffend den Bau der Eisenbahnlinien Leutkirch-
 Memmingen und Wangen i. A.—Hergatz. Von
 dem Abg. Dentler wurde im Laufe der Debatte
 der Wunsch ausgesprochen, es möge nun auch die
 Linie Lindau-Friedrichshafen zu stande kommen,
 was dem Ministerpräsidenten v. Mittnacht Ver-
 anlassung gab, einige bedeutungsvolle Worte über
 die Bodenfeuertalbahn zu sagen. Württemberg
 hat schon wiederholt bei der bayerischen Regierung
 Schritte getan, um eine Verbindung zwischen
 Friedrichshafen und Lindau herbeizuführen, aber
 immer vergeblich. Noch in einer Denkschrift an
 die diesseitige Regierung im Jahre 1885 betonte
 die bayerische Regierung, daß mit einer Bahn von
 Lindau nach Friedrichshafen dem bayerischen In-
 teresse ganz und gar nicht gedient sei, und zwar,
 abgesehen von der voraussetzlichen Unrentabilität
 der Bahn, insbesondere mit Rücksicht auf den
 Schaden, den die Gurech die Arlbergbahn ohnehin
 schon schwer benachteiligte bayerische Bodenfee-
 Dampfschiffahrt durch die in Frage stehende Ver-
 bindung erleiden müßte. Der Minister gab schließ-
 lich seiner persönlichen Ueberzeugung dahin Aus-
 druck, daß vielleicht in nicht ferner Zeit die Bo-
 denfeuertalbahn wieder auf der Tagesordnung
 erscheinen werde, möglicherweise auf Anregung und
 unter Mitwirkung eines dritten Faktors. Mit
 diesem dritten Faktor kann natürlich nur das Reich
 gemeint sein, und anregen wird das Reich die
 Angelegenheit wohl nur aus strategischen Rück-
 sichten.
 Die nächsten Beratungen im deutschen Reichs-
 tage werden dem Reichshaushalte gelten.
 Der Gesetzesentwurf über den Verkehr mit
 Runkbutter wurde an eine 28gliedrige Kommission
 verwiesen.
 Auf dem Gebiete der inneren deutschen
 Politik haben fernerhin die Verhandlungen
 des preussischen Herrenhauses über die kirchen-

Schnaitz.
 Einen kräftigen
Jungen
 nimmt in die Lehre
J. Urrath, Wagner.

Ein Land hat zu ver-
 pachten
Schaf Witwe.

Steinenberg.
 Einen Schmiedgesellen
 sucht
 Schmied **Desterle.**

Schöne halb-
 englische Milch-
 schweine außer-
 ordentliche Race,
 sind zu haben bei
Junginger,
 Bäcker, Vorstadt.

Miedelsbach.
 Schöne Milchschweine hat zu
 verkaufen
 Kronenwirt **Wiedmann.**

Ein orbenliches kräftiges
Mädchen
 sucht zu Haus- und Feldgeschäften
 auf **Georgii**
Gottlob Veil, n. Straße.

Zwei kleine Hochherde
 hat zu verkaufen.
G. Daimler.

Ein kleines Logis hat
 noch bis Georgii zu vermieten.
J. Wohlhabert z. Döfen.

Arbeitsbücher,
 sowie
Dienstbücher für
Dienstboten
 sind vorrätig in der
C. W. Mayer'schen
 Buchdruckerei.

politische Vorlage das öffentliche Interesse vor-
 zugsweise in Anspruch genommen. Die Verhand-
 lungen erhielten dadurch eine erhöhte Bedeutung,
 daß sich auch der Reichstanzler daran beteiligte,
 und seine politische Stellung so klar wie möglich
 darlegte, Befestigung der Einheit der gesamm-
 ten deutschen Nation im Hinblick auf die Ge-
 fahren, denen sie „in nicht zu langer Zeit aus-
 gesetzt sein wird,“ — das ist der Leitstern der
 Bismarck'schen Politik. Von diesem Gesicht-
 punkte aus ist die Räumung einer Anzahl von
 Kampfstellungen gegen die Kurie minder wich-
 tig, wenn damit zugleich ein Sieg gegen das
 Zentrum erfochten und die staatsstreuen Ele-
 mente von ihm losgerissen werden. Das Her-
 renhaus hat schließlich das Gesetz in einer Fas-
 sung angenommen, welche im Wesentlichen den
 Kommissionsbeschlüssen entspricht. Von den im
 Plenum gestellten Abänderungsvorschlägen des
 Bischofs von Fulda, Dr. Kopp, ist derjenige an-
 genommen worden, welcher das Einspruchsrecht
 des Staates auf die dauernde Uebertragung
 eines Pfarramtes beschränkt, und ferner der-
 jenige welcher die Wiederzulassung der betreffen-
 den geistlichen Orden allgemein feststellt, also
 die besondere Erlaubnis des Ministeriums nicht
 notwendig macht. Dagegen sind die Niederlass-
 ungen dieser Orden nach wie vor an die Be-
 stimmungen vom Jahre 1875 gebunden. Die
 hauptsächlichsten Anträge des Bischofs sind somit
 nicht angenommen worden; trotzdem hat der-
 selbe für das Gesetz in dieser Fassung gestimmt,
 weil er die Friedensarbeit zwischen Kirche und
 Staat nicht behindern wolle und die Hoffnung
 hege, daß im Abgeordnetenhaus noch seinen
 Wünschen Rechnung getragen werde. In letz-
 terer Annahme dürfte sich nun der Bischof von
 Fulda irren, denn die Nationalliberalen dort
 sind bis jetzt noch nicht entschlossen, in Bezug
 auf die der Kurie gemachten Konzessionen, so-
 weit dieselben die Anzeigepflicht und die Orden
 betreffen, nachzugeben.
 Eben im Anschluß an diese Verhandlungen
 weist die „norddeutsche allgemeine Zeitung“ nach,
 daß an dem Entstehen des Kulturkampfes nicht
 die preussische Regierung im Hinblick auf das
 Unschicklichkeitsdogma, sondern das reichsfeindliche
 Verhalten der katholischen Reichstagsfraktion
 von 1871 schuld war. Das genannte Blatt

erinnert an die Forderung einer bewaffneten
 Einmischung in Italien, sowie an die Anträge
 auf Uebernahme der Selbstständigkeit der Kir-
 chen in der Reichsverfassung, was vom Papst
 kurz vorher als Irrthum bezeichnet worden, an
 die Unterstützung des deutschfeindlichen Klerus
 in den Reichslanden und an die Sympathiebe-
 zeugungen für polnische Abgeordnete. Dagegen
 rief die Regierung die Einmischung des päpst-
 lichen Stuhles an und fand bei dem Kardinal
 Staatssekretär Antonelli und dem Papst in er-
 ster Zeit wohlwollende Aufnahme, beide sprachen
 ihre Mißbilligung des Verhaltens der Zentr-
 umspartei aus. Da entsandte das Zentrum
 eine Deputation unter Führung des Fürsten zu
 Löwenstein nach Rom, welche den Erfolg hatte,
 daß Antonelli schließlich, vor die Frage gestellt,
 ob er mit der regierungsfreundlichen Partei bre-
 chen wolle, eine entschieden ablehnende Antwort
 gab. Dadurch wurden dann die bis dahin freund-
 schaftlichen Beziehungen der preussischen Regier-
 ung zur Kurie zerstückt.
 Aus Frankreich dringt die Nachricht von
 einer friedlichen Kundgebung zu uns her-
 über.
 Am Nachmittage des 25. März empfing
 nämlich der Handelsminister Lockroy im Stadt-
 hause zu Paris die Mitglieder der verschiedenen
 Klassen der Zulassungsjury der Weltausstellung
 und hielt eine Ansprache an dieselben, in welcher
 er einen Ueberblick über das bisher zur Vorbe-
 reitung der Ausstellung Gesehene warf und sich
 über die Aufgaben der Jury verbreitete. In letz-
 terer Hinsicht bemerkte er: „Habe ich erst nötig,
 Ihnen große Umsicht bei Ihrer Auswahl anzu-
 empfehlen? Gewiß nicht. Sie werden, wie ich,
 der Ansicht sein, daß schon die Zulassung zur
 Weltausstellung eine erste Belohnung für die Aus-
 steller ist. In Raum wird es uns nicht fehlen.
 Die Ausstellung von 1889 wird an Ausdehnung
 alle früheren übertreffen und auch an Zahl der
 ausgestellten Gegenstände. Die Landwirtschaft allein
 wird noch einmal so viel Platz einnehmen als
 1878. Darum habe ich die Zulassungsjury früher
 als sonst einderufen. Sie haben 2 Jahre vor sich,
 m. G., und werden dieselben gut benutzen. Schon
 laufen die Arbeiten reichlich ein. Schon jetzt
 werden Sie mit Ihren schwierigen und mühevollen
 Prüfungen zu beginnen haben, eine unantbare

und schwere Aufgabe, die Ihnen aber leicht erscheinen wird, wenn Sie daran denken, daß Sie für Ihr Land arbeiten, und daß von Ihren Bemühungen der Erfolg eines nationalen Werkes abhängt, mit dem die ganze Welt sich bereits beschäftigt, daß die Ausstellung das Reich zum Wiedererwachen unserer Fabriken, unseres Ackerbaus, unseres von der Wettbewerbung bedrohten Handels geben wird, daß Sie dazu beitragen werden, jene Vorzüge ins Licht zu setzen, die wir noch immer bewahren und die unsere Nebenbuhler uns nicht rauben können. Machen Sie insbesondere über den Rest von Ruhm, der uns geblieben ist; lassen Sie es sich angelegen sein, zu zeigen was Frankreich zu leisten vermag, worin sein Genie, seine schöpferische Kraft, seine Fruchtbarkeit, seine gewerbliche, kaufmännische und künstlerische Größe besteht! Helfen Sie uns, ihm 1 Jahr der Freude und des gerechten Stolzes, die Verherrlichung der Arbeit in einer unergründlichen Jahresfeier vorzubereiten! — Den Rest von Ruhm, von welchem hier die Rede ist, gönnen wir Deutsche unseren Nachbarn jenseits der Vogesen gewiß von ganzem Herzen. Nur mögen sie uns sonst kein hübsch ungeschözen lassen.

In Spanien haben die dort nie zur Ruhe kommenden Gigalöpfe zur Abwechslung wieder eine

Beteiligung Deutschlands an der Pariser Weltausstellung von 1889 wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben, daß die verbündeten Regierungen bei der Prüfung der Frage jedenfalls nur die Geltung des offiziellen Frankreichs und das Interesse der deutschen Industrie maßgebend sein lassen werden. „Die französische Einladung“, heißt es in der Korrespondenz, „ist erst kürzlich, nachdem die Vorkonferenzen, die die deutsche Regierung sich zerteilt hatten, ergangen. Für die deutsche Regierung wird es sich nun zunächst darum handeln, die Meinung der interessierten Kreise zu hören. Im Voraus glaubt man annehmen zu dürfen, daß unter den gegenwärtigen Umständen eine einfache Ablehnung keinesfalls, und wahrscheinlich die Zusage der Beteiligung in Bezug auf das Gebiet der Künste erfolgen wird. Von den weiteren praktischen Erwägungen wird es abhängen, ob der Industrie die Beteiligung auf eigene Kosten überlassen bleibt oder ob das Reich unter Bestimmung eines Kommissars eine gewisse Garantie übernimmt.“

Breslau, 23. März. Ueber den bereits gemeldeten Brand der Maria-Magdalenen-Kirche liegen jetzt folgende Einzelheiten vor: Heute Morgen nach 2 Uhr bemerkte man, daß es in dem nach der Nordseite gelegenen Turm, und zwar in der obersten Etage desselben, brenne. Die Feuerwehr war bald vor Ort und griffen das Feuer mit Wasser und Löschmaterialien an, die Mannschaften erloschten die Flamme, die nicht brannte, mit Wasser und griffen das Feuer an, das sich in dem Turm ausbreitete. Sie waren jedoch dem Feuer gegenüber machtlos. Die Feuerwache und der Turm blieben im vollen Brande. Die hiesigen Feuerwehren des obersten Turmes hinaus, ein Beweis davon, daß die schon seit längerer Zeit im Brande verbliebenen Umkleenkabinen in dem mannigfaltigen Gebäud, das durch hohes Alter von einer außerordentlichen Trockenheit war, hatte das Feuer reichliche Nahrung. Die Wasserstrahlen, welche die Feuerwehr, die trotz der ungeheuren Glut auf der Brücke tapfer Stand hielt, durch die südliche Oeffnung des Turmes schleuderte, vermochten das Feuer nicht zu dämpfen. Der Brand griff immer mehr um sich und mit graufiger Schnelligkeit stieg er bis zur höchsten Spitze des Turmes. Es war ein entsetzlich schöner Anblick! Tageshell war die Umgebung der Kirche und der Ring erleuchtet, und diese riesige Brandfacel warf weithin über die Stadt ihre Strahlen und schreckte die Bewohner aus dem Schlaf. Die Feuerwehr konnte sich nur darauf beschränken, den anderen Turm zu retten. Und das ist ihrem wackeren Bemühen in vollem Maße gelungen. Es war wenigstens ein Glück, daß der Wind nach Norden stand. Gegen 3 1/2 Uhr sah man, wie der Knopf des Turmes sich zu neigen begann. Da der Herabsturz der Turmhaube zu befürchten war, so wurde der Platz um die Kirche geräumt. Der brennende Teil des Turmes begann sich stark nach Süden zu neigen und schon befürchtete man, daß er auf den andern Turm fallen und denselben auch in Brand setzen würde, als gegen 4 Uhr unter entsetzlichem Krachen der ganz obere Teil auf den Magdalenaen-Platz vor das Portal der Kirche stürzte. Gleichzeitig fiel so dichter Funkenregen in weitem Umkreise des Turmes, daß das Publikum sich in wilder Flucht nach dem Ringe ergoß. Nach kurzer Zeit stürzte auch der Rest des Turmes auf den nördlichen Teil des Magdalenaenplatzes herab. Die Glocke, welche in dem Turmauffaß untergebracht war, liegt unmitttelbar unter Metall- und Holztrümmern vor dem Portal.

Bismarck, 28. März. Heute mittag 3 Uhr entlud sich über der Stadt das erste Gewitter dieses Jahres mit mehreren heftigen Donnerstößen und gleichzeitigem schwachen Schneefall. Das Tauwetter der letzten Woche hat den alten Schnee bis auf wenige Reste mitgenommen. Der fast täglich fallende Schnee kann seine Herrschaft bloß noch bis zu den Mittagsstunden behaupten.

Deutsches Reich. Berlin, 25. März. Ueber die Frage der

von einem schweren Unfall zu berichten, der einen der Feuerwehrleute betroffen hat. Bei den Löscharbeiten wurde derselbe im Laufe des heutigen Vormittags von einem Mauerstück herabgerissen, daß eine Rückenmarkersgitterung und ein Unterschenkelbruch eintrat. Mehrere andere Feuerwehrleute erlitten leichtere oder schwerere Verletzungen. — Im Innern der Kirche sind durch das Einbringen der Wassermassen, welche vom Löscharbeitern herrühren, Beschädigungen bewirkt worden, deren Umfang sich noch nicht ganz ermessen läßt. Das Wasser soll, wie wir vernehmen, bis in die Gräfte eingedrungen sein. Der herabgestürzte Knopf hat Urkunden enthalten, die unversehrt herausgenommen werden konnten.

Zweibrücken. Durch schwurgerichtliches Urteil wurde f. Z. ein Winger zu acht Jahr Zuchthaus verurteilt, welche Strafe er seit März 1884 büßte. Trotz seines Lugens wurde er damals als schuldig anerkannt, einen Nachbar getödet zu haben. Im Zuchthause gab sich der Arme der vollsten Verzweiflung hin und beteuerte fortgesetzt seine Unschuld. Einem Tages besuchte ihn sein Bruder Wilhelm und dieser wurde von dem Zustande des Gefangenen so erschüttert, daß er zu Gericht ging und gestand, daß er der wirkliche Mörder sei. Am 19. d. fand nun neuerliche Schwurgerichtsvorverhandlung statt, in welcher die Unschuld des früher Verurteilten festgestellt und sein Bruder zu 8 1/2 Jahr Zuchthaus verurteilt wurde.

Dortmund, 23. März. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schreckliches Verbrechen ereignet. Der in der Alfenstraße wohnende Schneidermeister Konrad Mathäus, ein dem Trunke ergebener Mann, kehrte gegen 2 Uhr morgens, schwer angetrunken, nach Hause zurück. In Nebenzimmer, auf einem ärmlichen Lager, schliefen sanft seine beiden Stiefelöhne, der neun Jahre alte Albert und der siebenjährige Fritz. Beide Kinder haßte der Mann. Mit einem Stiefel bewaffnet, drang Mathäus in das Zimmer ein, schlug erbarmslos auf die Kleinen los und warf sie dann in die umgeheißte Küche. Fritz, dem der Hinterkopf zertrümmert war, starb schon nach Verlauf von zwei Stunden, Albert, am Kopfe schwer verletzt, wurde im Laufe des Tages in das Krankenhaus gebracht. Der Mörder wurde heute früh von Polizeibeamten aus dem Bett geholt und eingesperrt.

Görlitz, 23. März. Wie der „Post. Ztg.“ von hier gemeldet wird, ist ein Zahlmeister vom 2. Posenischen Infanterieregiment Nr. 19 wegen Verheuchelung zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, Degradirung, Ordensverlust und Ehrverlust verurteilt worden.

Ausland. Wien, 26. März. Die „Politische Korrespondenz“ veröffentlicht die von Nelidow überreichte, vom 1. März datierte Note, wodurch Rußland die Zahlung einer Kriegschadensabgütung von der Pforte fordert. — Gruew und Banderow trafen am 22. März in Moskau ein, um mit Katlow neue Aufstaplanne zu entwerfen. Graf Tolstoi, der Minister des Innern, hatte in Moskau mehrere Besprechungen mit Katlow, man glaubt, um diesen von seiner deutschfeindlichen Politik abzubringen. Doch soll Katlow sich dem Wünsche des Zaren widersetzen. Die Stellung des Großveziers soll durch Nelidow stark gefährdet sein.

Postalisches. Vor einem halben Jahre ist seitens des Reichspostamts die Anordnung ergangen, daß die Verwendungen offener Karten mit der Bezeichnung „Postkarte“ als Formulare zu Drucksachen-Einbringungen dem Publikum nur noch bis Ende März 1887 gestattet sein solle. Bei dem Herannahen dieses Zeitpunktes hat heute die Verfügung mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß vorerwähnte offene Karten, welche noch im Laufe dieses Monats aufgeliefert werden, aber erst im April ihren Bestimmungsort erreichen, den Empfängern noch zugestellt werden dürfen.

Redigiert gedruckt und verlegt von F. Köstler (G. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den **Oberamts-Bezirk Schorndorf.**
In's Haus geliefert viertelw. 95 S.
Insertionspreis: die vierpaltige Zeile oder deren Raum 10 S.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis: vierteljährl. 90 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelw. 1 M 15 S.
Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr. 39. Samstag den **2. April 1887.**

Bekanntmachungen.

Schorndorf.
Die Ortsvorsteher
erhalten den Auftrag, die auf 1. April d. J. verfallenen **Rassensteuer- und Steuerlieferungsberichte** für das Quartal Januar, Februar und März d. J. **spätestens bis 4. t. Mts.** hier einzusenden. Da, wo neben den Gesamtgemeindepflegern auch noch besondere Teilgemeindepflegern bestehen, sind für jede dieser Rassen besondere Rapporte zu erstatten. Besonders hervorgehoben wird die den Ortsvorstehern obliegende Unternehmung, ob die verfallene Quote an den Staatssteuer, dem Amtsschatzen, dem Brandschatzen und der Korporationssteuer aus Kapital, Dienst- und Berufseinkommen vollständig an die Oberamtspflege abgeliefert worden ist. Bei den Steuerlieferungen ist im Bericht immer auch das Datum anzugeben.
Den 1. April 1887. **R. Oberamt. Daun.**

Schorndorf.
Die Verpflegung armer reisender Personen
dauert in der seitherigen Weise bis **30. April d. J.**
Den 31. März 1887. **R. Oberamt. Daun.**

Schorndorf.
Aufforderung
an die Hundebesitzer zur **Versteuerung ihrer Hunde**
auf das Etatsjahr 1 April 1887/31. März 1888.
Sämtliche Hundebesitzer werden hienmit zur Versteuerung ihrer Hunde auf das Etatsjahr 1. April 1887/31. März 1888 aufgefordert, indem zugleich folgendes bemerkt wird:
1) Von allen im Lande befindlichen Hunden, welche über 3 Monate alt sind, ist eine Abgabe zu entrichten, welche einschließlich des Steuerzuschlags 8 Mark für jeden Hund, ohne Unterschied der Benützung desselben beträgt.
2) Steuerpflichtig ist der **Inhaber** des Hundes. Wer in dem Etatsjahr 1. April 1886/31. März 1887 einen Hund versteuert hat und denselben in der Zeit vom 1./15. April 1887 nicht abmeldet, hat die Steuer von demselben für das Etatsjahr 1. April 1887/31. März 1888 fortzuentrichten, wenn er gleich am 1. April 1887 keinen Hund mehr hat.
3) **Auf den 1. April 1887** haben daher nur diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigem Alter besitzen, ohne schon in dem Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde besitzen, als sie in dem Vorjahre angezeigt und versteuert haben. (Anmeldung.)
Wer am 1. April einen in dem Vorjahr mit der Steuer belegten Hund nicht mehr hat und auch keinen anderen Hund an Stelle desselben besitzt, hat hievon ebenfalls Anzeige zu machen, wenn er von der Steuer für das neue Etatsjahr befreit werden will. (Abmeldung.)
4) Wie die Anzeige der Hunde, so hat auch die Abmeldung derselben schriftlich oder mündlich bei dem Ortssteuerbeamten desjenigen Orts zu geschehen, an welchem der Hundebesitzer am 1. April wohnt. Dabei werden die Hundebesitzer darauf aufmerksam gemacht, daß der Ortssteuerbeamte für jede Abmeldung eine Bescheinigung zu erteilen hat.
5) Ein Hundebesitzer, welcher nach oben Piff. 3 Abs. 1 angezeigt ist, diese Anzeige aber nicht spätestens bis 15. April macht, hat den 4fachen Betrag der Abgabe zu bezahlen.
Wer unrichtigerweise einen Hund, welchen er am 1. April noch besaß, innerhalb der Aufnahmezeit abmeldet, macht sich einer Hinterziehung der Abgabe schuldig und hat daher gleichfalls den 4fachen Betrag derselben zu entrichten, wenn er nicht bis zum 15. April die Abmeldung zurückerlangt hat.
6) Diejenigen, welche nach dem 1. April im Laufe der 3 Quartale **April bis Juni, Juli bis September, und Oktober bis Dezember**

1887. Besitz steuerpflichtiger Hunde werden, sind, sofern letztere nicht an die Stelle bisher versteuerten Hunde treten, verpflichtet, hievon binnen 14 Tagen Anzeige zu machen und vom nächsten Quartal an die Abgabe zu entrichten. Wer diese Anzeige nicht rechtzeitig macht, hat den 4fachen Betrag der gesetzlichen Abgabe zu bezahlen. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, vorstehende Aufforderung auf 1. April in ortstüblicher Weise öffentlich bekannt zu machen.
Den 29. März 1887. **R. Oberamt. R. Kameramant. Daun. Nahher.**

Rönlgl. Amtsgericht Schorndorf.
Konkurs-Gröffnung.
Ueber den Nachlaß des Cigarrenfabrikanten **Heinrich Krebber** in Schorndorf ist am 30. März 1887 Vormittags 8 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und der R. Gerichtsnotar **Gaupp** in Schorndorf zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 22. April 1887 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausshusses und eintretenden Falls über die in § 120 und § 122 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Sonntag den 30. April 1887,** Vormittags 8 Uhr vor dem R. Amtsgericht Schorndorf (Sitzungssaal) Termin anberaunt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **16. April 1887** Anzeige zu machen.
Schorndorf, den 30. März 1887.
Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts. **Junginger.**

Bau-Accord.
Die im Jahr 1887 anfallenden Reparaturen und Ergänzungen an Bahnkörper, sowie an den Hochbauten sollen auf Grund der Preisliste so weit möglich wieder im Accord vergeben werden. Die Ueberschläge, Preislisten und Accordsbedingungen liegen beim Bauamt, sowie bei den Bahnmeisterereien in Waihingen und Gmünd zur Einsicht auf. Offerte in Prozenten der Preisliste aufgedrückt sind bis **Sonntag den 9. April ds. Js.** nach Bahn- und Hochbau getrennt und mit genauer Angabe der submittierten Strecke schriftlich hier einzureichen. Bemerkt wird, daß für alle auch nicht im Ueberschlag vorgegebenen Arbeiten, namentlich etwa vorkommende Tagelohns-Arbeiten die Einheitspreise der Preisliste maßgebend sind und die vereinbarten Prozent-Abzüge Platz greifen.
Schorndorf, 29. März 1887.
S. C. Betr.-Bauamt. Wundt.
In ein Doktorhaus aufs Land wird auf Georgit eine tüchtige **Magd** gesucht, die auch ein Pferd zu versorgen weiß. Näheres durch die Redaktion.
3 schwarze Röcke, für Konfirmanden tauglich, hat zu verkaufen **Schneider Reng.**